

Vorwort

Das Jahr 1997 mag anderen wegen Marssonden, Prinzessin Diana oder Roman Herzogs Ruck-Rede in Erinnerung sein. Für mich war es hauptsächlich das Jahr der EDV-bedingten Torschlusspanik. Ich war damals ein nervöser Gymnasiast mit, was das Anstellen interessanter Sachen mit Computern anging, großen Ambitionen, aber einem mindestens genauso großen Lernrückstand. Ich wollte unbedingt aufholen, aber wusste nicht, wie: Die Softwarehersteller schienen sich jede Woche etwas Neues einfallen zu lassen; jede Entscheidung, mit irgendeinem Produkt zu arbeiten, konnte bedeuten, auf den falschen Zug aufzuspringen. Der Sturm der schöpferischen Zerstörung schien mir mit Orkanstärke ins Gesicht zu blasen, und ich schaffte es kaum, aufrecht stehen zu bleiben, geschweige denn vorwärtszukommen.

Dann kamen das Jahr 1998, freie Software und Unix. Ich bin bestimmt nicht der Einzige, der es als beglückend und befreiend empfunden hat, zu entdecken, dass es APIs gibt, die so lange Bestand haben, dass man auch mit Lehrbüchern aus den siebziger Jahren noch sinnvoll arbeiten kann und dass manche Entwicklungen in der EDV sich eben auch ganz, ganz langsam vollziehen. Die Nervosität legte sich, und der Orkan wurde eher zu einem frischen Rückenwind.

GNOME und GTK+ gibt es jetzt auch schon seit über zehn Jahren. Der Vorgänger des Buchs, das Sie in der Hand halten, ist 2002 entstanden, und die Entwicklung in dieser Zeit zeigt Aspekte von beidem, der rasanten Veränderung und der relativen Stille im Auge des Sturms. Die heutige Plattform ist immer noch kompatibel zur Version 2.0 vom März 2002. Das Grundprinzip, wie Objekte erzeugt, konfiguriert und miteinander verdrahtet werden, ist nach wie vor dasselbe, nur noch konsequenter und sauberer angewandt; noch immer und vielleicht mehr denn je trägt die Plattform die Handschrift von Entwicklern, die mit C arbeiten, weil sie C lieben oder es doch zumindest weniger hassen als andere Sprachen. Auf der anderen Seite haben sich manche Systemkomponenten radikal verändert; doch insgesamt kann man eine Bewegung zu mehr Klarheit und Aufgeräumtheit erkennen. (1997 war eines meiner Lieblingswörter »orthogonal«, meine ich mich erinnern zu können.)

Ich glaube, dass auch dieses Buch von den sechs vergangenen Jahren profitiert hat. Zu danken dafür, dass es zur vorliegenden vollständigen Neubearbeitung gekommen ist, habe ich Thomas Uhl und meinem Herausgeber Dr. Michael Barabas; daneben den eingefleischten GNOME-Praktikern Sven Herzberg, Tim Janik, Dr. Stefan Kost und Jan Arne Petersen, die als Fachgutachter gewirkt und somit kompensiert haben, dass meine Ambitionen in all den Jahren nicht mehr unbedingt darauf gerichtet waren, ein großer Softwareentwickler zu werden.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Erfolg in ihrer Arbeit mit GNOME und GTK+ und dass dieses Buch dabei seinen Zweck erfüllt, einerseits verständlich, entspannt und ohne zu bevormunden in die Materie einzuführen, andererseits als kompakte Referenz im Entwicklungsalltag zu dienen. Es war mir eine Herzensangelegenheit, dieses Buch auf den vorliegenden neuesten Stand zu bringen; ich hoffe, dass ein wenig von meiner Begeisterung auch auf die Leserschaft überspringt, die nicht das Vergnügen hatte, GNOME zur heutigen Reife heranwachsen zu sehen.

Marburg, im Juli 2008
Matthias Warkus
mawarkus@gnome.org

Dieses Buch wurde mit gedit und L^AT_EX auf einem Apple MacBook unter Ubuntu 8.04 geschrieben und gesetzt.